

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbortort... 1.50, außerhalb M. 1.60

Gegründet 1877.



Die 172ste Seite... 10 Blätter... 20 Blätter... 30 Blätter...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 84 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 12. April. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

III. Großes Hauptquartier, 11. April (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nämlieh begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe, bei Givenchy-en-Bobelle, Farbus und Fambong führten keine Aenderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras-Cambrai setzten gestern nachmittags nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Luceant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Duse sind sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab. Saint Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fere.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von Bailly bis Reims nimmt die Artillerie-Schlacht täglich an Heftigkeit zu.

Ein französischer Handstreich gegen unsere Gräben südöstlich von Berry-au-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An Na, Düna, Stochod, Plota Lipa und am Dnjester vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenzen nichts Wichtiges.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Bericht vom Montag erzählte von einem großen Sieg, den sie nördlich der Scarpe errungen haben. Eine Reihe von Ortschaften und Schanzen haben sie erstickt und etwa 6000 Deutsche, in der Hauptsache Bayern, zu Gefangenen gemacht...

Geheimbericht über das Schlachtfeld dürfte dem Londoner Kriegsamt einen Begriff davon beigebracht haben, was die Offensivtruppen noch erwartet. Die Schlacht nimmt ihren Fortgang und wir werden wohl noch einige Kilometer opfern müssen, wie im Juli an der Somme...

Es muß festgelegt werden, daß die Engländer den Turm des Domes von Ypern niedergelegt haben und daß der Dom von St. Quentin — wohl ebenfalls von den Engländern — bei der Beschädigung der Stadt St. Quentin stark beschädigt worden ist.

Das Geschützfeuer in der Champagne hat sich zur Artillerieschlacht entwickelt.

Der Leutnant der Reserve Frankl, Ritter des Ordens pour le Merite, ist am 8. April im Luftkampf tödlich verwundet worden, nachdem er am 6. April seinen 15., 16. und 17. Gegner besiegt hatte.

Es ist immer gut, wenn man einen Sündenbock zur Hand hat. Die schwere Niederlage am Stochod, die den Russen einen Gesamtverlust von mindestens 15000 Mann brachte, ist zweifellos mit darauf zurückzuführen, daß das russische Heer mit der Revolution nicht einverstanden ist...

Amerikanische Missernte 1917!

Der Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten hat auf Ostern einen Bericht herausgegeben, wonach sich die Aussichten der amerikanischen Winterernte infolge des schlechten Wetters von 480 auf 430 Mill. Bushels (1 Bushel = 60 Pfund) vermindert haben...

Die Nachricht, die von der Londoner „Daily Mail“ übermittelt wird, ist von außerordentlicher Bedeutung. Schon im Jahr 1916 war die amerikanische Ernte im Verhältnis zur Anbaufläche gering, wie nur selten einmal. Sie betrug 482 Mill. Bushels gegen 655 Mill. im Jahr 1915 und 661 im Jahr 1914.

Ueber die Gründe der zu erwartenden Fehlernte bemerkt der amtliche Bericht, daß die strenge Winterkälte, die auch in Amerika herrschte, ohne daß gleichzeitig, wie in Europa, eine schneehende Schneedecke vorhanden gewesen wäre, den Saatstand so schwer geschädigt habe. Es ist aber kein Zweifel, daß in erheblichem Umfange auch die durch den Krieg bedingte Unterbrechung der Einfuhr von Kali-Düngern aus Deutschland mitwirkend gewesen ist.

Es ist nun von Interesse, zu beobachten, welchen Einfluß die Ernteaussichten auf die Preisbewegung an den amerikanischen Börsen geübt haben. Im Juli 1914 betrug der Weizenpreis an der New Yorker Börse 87 1/2 am 7. April 1917 235 1/2. An einem Tage sprang der Preis im Terminhandel für Juliweizen in Chicago um 13, in Septemberweizen um 13 1/2 Cents für den Bushel

in die Höhe; und je ferner der Termin ist, desto höher sind die Preise hinaufgeschossen und die Preisunterschiede zwischen alter und neuer Ernte zusammengeschrumpft. Die kanadischen Weizenpreise sind der Preisbewegung in den Ver. Staaten durchweg gefolgt, jedoch heute die amerikanischen Preise bereits annähernd die dreifache Höhe des Friedensstandes 1914 erreicht haben.

Es ist weiter bemerkenswert, daß auch die Preise für sonstige Lebensmittel gewaltig in die Höhe gegangen sind. So notierte Zulmehl an der Börse in Chicago 1914 77 1/2, 7. April 1917 131 1/2, Schmalz 10 gegen 21,45, Schweine 8,25 gegen 16.

Unter diesen Umständen ist an eine in Betracht kommende Weizenausfuhr aus den Ver. Staaten im laufenden Jahre nicht zu denken und was das zu bedeuten hat, erhellt daraus, daß, wie die „Frankf. Zeitung“ schreibt, die Ver. Staaten in den ersten Kriegsjahren 52 bzw. 57 Prozent der Weltveranschlagung lieferten, zusammen mit Kanada sogar 74 bzw. 80 Prozent, und wenn Nordamerika nicht gewesen wäre, so hätten England, Frankreich und Italien schon längst verhungern können, da die russische Ausfuhr bekanntlich ausgeschaltet war. Trotz der schlechten Ernte von 1916 blieben die Ver. Staaten bei weitem die größten Verfolger der Entente. Die Ausfuhr aus den Häfen der Ver. Staaten betrug einschließlich Mehl nicht weniger als 185 Mill. Bushels, während die Ausfuhr bei der großen Ernte des Jahres vorher allerdings 240 Mill. Bushels betragen hatte. Die verhältnismäßig doch noch recht bedeutende Ausfuhr von 185 Mill. Bushels war allerdings nur möglich, indem die Getreidespelanten bei den unerhört hohen lockenden Preisen in England, Frankreich und Italien viel mehr exportierten, als die Versorgung des eigenen Landes zugelassen hätte, so daß in den Ver. Staaten selbst eine nicht unbedenkliche Teuerung entstand, die der Vorliebe für England leicht hätte recht verhängnisvoll werden können, wenn nicht eben in Amerika die Macht der Monarchen von Dollarsgnaden auch die Dollarsimmungen beherrschten würde. In den letzten Wochen ist aber bereits ein stärkerer Rückgang der amerikanischen Ausfuhr eingetreten. Und so wurden im Monat März nur 12 Mill. Bushels Weizen aus den Ver. Staaten ausgeführt, gegen 24 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres, und 525 Barrels (1 Barrel = rund 30 Kg.) Mehl gegen 1300000 im Vorjahr.

Der amtliche Bericht hat nun in Amerika eine wahre Panik hervorgerufen und der nationale Verteidigungsrat ist sogleich zu einer Beratung zusammengetreten, um die Nahrungsmittelversorgung zu sichern. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß die Lage für die Ver. Staaten angesichts des jetzigen Kriegszustands ernst ist und man begriff in diesem Zusammenhang die verzweifelte Stimmung, wie sie in den Aenderungen der Lloyd George, Aquith und Genossen und nicht zum mindesten in denen des Präsidenten Wilson zum Ausdruck gekommen ist. Für die Entente, einschließlich Amerika, sieht jetzt nicht nur als alles auf dem Spiel und die große, furchtbare Gefahr des Tauchbootskriegs für die Schär unserer Feinde rückt in die hellste Beleuchtung. Wenn von den verhältnismäßig wenigen Vorräten noch eine große Menge durch die Tauchboote vernichtet wird, und wenn dazu der Schiffsmangel in seitheriger Weise zunimmt, so liegt auf der Hand, daß die Hungersnot, die Deutschland zugebracht war, sich in aller Schärfe gegen den Ring der Feinde selbst kehren muß.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Der Berliner Vertreter der spanischen Zeitung „Guerrilla“ in Barcelona, Enrique Dominguez-Roldan, Generalfeldmarschall von Hindenburg am Ostermontag im Großen Hauptquartier empfangen worden.

Welche Wirkung wird nach Ansicht Curer Eggellens der Eintritt Amerikas in den Krieg haben?

Die von uns ermordete und berechnete!

Können Curer Eggellens sich darüber näher äußern?

Gerne! Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Einfluß wie die Erklärung des uneingeschränkten Tauchbootskrieges nicht gelöst wurde, ohne alle möglichen Wirkungen vorher genauestens zu überlegen, auch das Eingreifen Amerikas. Wenn der uneingeschränkte Tauchbootskrieg trotz der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschlossen wurde, so wurde sie eben als zu leicht befunden. Das weitere geht ich zu, daß die finanzielle Hilfe als Plus auf Seiten unserer Gegner zu buchen ist. Doch hat sich in diesem Kriege gezeigt, daß im Widerspruch mit früheren Kriegserfahrungen, Geld nicht das Wichtigste ist, das zum Kriegsführen gehört.



So ermächtigt England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unermesslich wird es die wachsende Verschuldung Amerika gegenüber empfinden.

Und wie denken Sie Czellewicz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe? Amerikanische Politiker erklären, daß die bisherigen Kriegserklärungen an die Entente nicht verringert werden sollen. Diese Lieferungen haben bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitig beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen auszurüsten. Ein solches Heer auszürüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfang durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmaterialezeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe wird somit in absehbarer Zeit nicht groß sein können. Sie dauernd zu verringern, ist die Aufgabe unserer Landboote.

So halten Sie die Ausführung einer Verdrängung der deutschen Seeflotte durch das Eingreifen der amerikanischen Flotte für ausgeschlossen?

Ganz gewiß. Wenn bisher die englische Flotte mit Hilfe der französischen, italienischen, russischen und japanischen der Landbootsflotte nicht Herr werden konnte, so wird das auch die amerikanische nicht vermögen. Die Entente verfügt über keine Waffe gegenüber den Landbooten. Die Seeflotte wird mit wachsender Wichtigkeit weiter. Bei jedem neuen Transport müssen die Amerikaner das wachsende Risiko in Kauf nehmen. Je mehr Schiffe auf dem Ocean schwimmen, desto größer wird die Landboots-Beute.

Wie denken Sie Czellewicz über die Möglichkeit des Eingreifens amerikanischer Truppen in Europa?

Selbst bei intensiver Arbeit und größter Unterstützung durch die Entente-Staaten durch Entsendung von Instruktions-Divisionen usw. ist nicht damit zu rechnen, daß beinahe ein Jahr ein amerikanisches Expeditionsheer von einigermaßen erheblicher Stärke zur Einschiffung nach Europa bereit ist.

Und nach einem Jahre, Czellewicz?

Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es unseren Feinden gehehrt? Dieses Jahr sollte nach den Behauptungen der Entente-Führer die endgültige Entscheidung bringen. Auch wir haben unsere Maßnahmen getroffen. Die Diktator ist heute bereit ausgebaut und in solchem Maße besetzt, daß ein Bruchfall auch mit den rücksichtslosesten Menschenopfern keinen Erfolg erzielen kann. Wir haben die russische Revolution nicht in Rechnung gestellt. Auch ohne sie war die Diktator stark genug. Die die Ereignisse in Russland unsere Pläne für die Zukunft, kann auch der grösste Optimist in Entente-Lager heute nicht mehr leugnen. Im vorigen Jahre drängten wir unsere strategische Heeresreform, um den Unfall Bruchfall abzuwehren, die Westfront war auf ihre eigenen, beschränkten Mittel angewiesen. Trotzdem wurde der russisch-amerikanische Angriff abgebrochen. Heute liegen die Dinge von Grund auf anders. Die Westfront ist so stark geworden, daß sie jeden Angriff auszuhalten wird. Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine freierwendbare Heeresreform von einer Stärke und Schlagkraft, wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.

So glauben Sie Czellewicz, binnen Jahresfrist mit den Gegnern fertig zu werden?

Das Prophezeien will ich lieber nach wie vor den Herren von der Gegenseite überlassen. Sie werden auch kaum erwarten, daß ich Ihnen hier meine Pläne auswickle. Aber betrachten Sie nichts, was auch geschieht, an irgend einer Front, zur See oder in der Luft, als Einzelereignis. Alles ist Glied eines großen Planes. In diesem Sinne sind Heer und Flotte eine Einheit geworden. Heute, nach nur 2 Monaten Landkrieg, kann ich Ihnen bereits sagen, daß unsere Rechnung richtig war. Der Weg, den wir unter Würdigung aller Gefahren einschlugen, ist zum Ziel.

Sieere Czellewicz meinen also, daß die Amerikaner, sobald sie zum Eingreifen in Europa bereit sind, vor einer Schlacht stehen werden, die der Diktator entgegensteht, die sie heute erwarten. Wie glauben Sie Czellewicz nun, daß sich die Amerikaner mit der veränderten Sachlage abfinden werden? Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, es ist nicht meine Aufgabe und ich habe auch anderes zu tun gehabt, als die Stimmungen und Erregungen zu verfolgen, die zum Abbruch der Beziehungen und zum Krieg mit Amerika geführt haben. Allein ich kann mir nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt ist. Willens Beweggründe und die schwer Freunde sind mir klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzkreise haben sich aber auf ein lautes Geschrei eingelassen. Wollen sie, das insichere

Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizustimmen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmen retten und ob das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit da auf die Dauer mitmacht. Keinen Augenblick unterschätzen wir die Gefahr und den Ernst der Stunde. Über der Eintritt Amerikas in den Kreis unserer Feinde hat alle Aufmerksamkeit das ausgenommen. Wir stehen mit unseren Verbündeten geschlossen, einmütig in der Welt, klar und halt. Wir haben alle Möglichkeiten erwogen, nach bestem menschlichen Wissen und Gewissen die gewählten, die zum Sieg und zum Frieden führen. Ich folgte zu Anfang des Krieges, daß es die Herden sind, die den Krieg entscheiden. Dies Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Herden des deutschen Volkes stehe ich auf meinen Posten, und sehe dem letzten entscheidenden Kampfe ohne Schwanken entgegen. Ich weiß, das deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stiche lassen!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 11. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Duse zeigte die feindliche Artillerie weniger Aktivität als an den Vortagen. Patrouillengefächte und Geschützfeuer in der ersten Linie. Südlich der Duse machten wir Fortschritte. Nördlich vom unteren Wald von Coucy ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Soissons, besonders im Abschnitt von Cassau. Südlich von Reims wiesen wir einen Handstreich auf einen unserer Gräben nördlich Hirn ab. In der Champagne Handgranatenkampf westlich der Nation-de-Champagne.

Abends: Nördlich der Duse ist die Artillerie auf beiden Seiten reger. Südlich der Duse führten unsere Batterien ein Beschussfeuer gegen die deutschen Werke östlich Coucy aus. Südlich der Ailette beschloß der Feind unsere Stellungen im Abschnitt Neuville-sur-Margival best. Auf dem linken Massager in der Richtung auf Vethincourt nahmen wir einen Eisenbahnhof unter das Feuer unserer Geschütze und zerstörten ihn vollständig.

Der englische Tagesbericht.

London, 11. April. Heeresbericht von gestern: Während der Nacht wurde am nördlichen Ende des Vimy-Küdens, wo der Feind noch stand hält, heftig gekämpft. Der Feind wurde aus der Stellung geworfen. Ein Organangriff des Feindes mißglückte. Der Diktator des Vimy-Küdens ist gefährdet; Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Unsere Truppen nahmen Pozouy und Verteidigungswerke nördlich und südlich der Scarpe. Gestern wurden über 900 Gefangene gemacht und 40 Kanonen erbeutet. In der Gegend von St. Quentin wurde der Feind von dem hochgelegenen Gelände zwischen Leveugies und Hervecourt vertrieben. Der Kampf dauert auf der ganzen Front fort. Nach intensiver Brückung unternahm der Feind in der letzten Nacht auf einem kleinen Frontabschnitt südlich von Ypern einen heftigen Angriff. Er vermochte bis zu unseren Verbindungsstellen durchzudringen, wurde aber unter Hinterlassung von Toten vertrieben.

Wesopotamien: Die Türken, die in der Richtung auf Mosul zurückgingen, beabsichtigen nunmehr eine konvergierende Bewegung im Zusammenhang mit den Türken auf dem linken Tigrisufer gegen die englischen Streitkräfte zwischen den Flüssen Schat-el-Abdin und Diala und halten die Russen am Oberlauf des Diala auf. Unsere Truppen weichen am 8. April die Befehle des linken Ufers des Schat-el-Abdin. Wir nahmen Beid und Harbe, stehen nordwestlich von Bagdad und machten am Sonntag 209 Gefangene.

Der Generalstabesbericht über die Schlacht von Gaza war in der Form, wie er in England veröffentlicht wurde, ein wirklicher Skandal. Noch niemals schrieb ein General einen derartigen Bericht. Er sagt uns weder, wie die Schlacht begann, noch wie sie endigte und nicht wer das Schlachtfeld verließ. All das hätte in dem Originalbericht stehen müssen. Es übersteigt unser Begriffsvermögen, warum Tatsachen, die dem Feinde bekannt sein mußten und nicht werden (Die Engländer erlitten bekanntlich bei Gaza in Palästina eine vernichtende Niederlage. Der englische Bericht machte bekanntlich einen Sieg daraus. D. Schr.)

Der Krieg zur See.

Berlin, 11. April. (Amtlich.)

Kuher den bisher im April bekannt gegebenen Landbootsverlusten sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Weltmeer und in der Nordsee vermisst worden: 16 Dampfer, 7 Segel

ler und 2 Fischfahrzeuge mit insgesamt 53000 Bruttoregistertonnen, darunter die englischen Dampfer Stanley (3987 T.) und Menogle (8200 T.), 5 englische Segel, der italienische bewaffnete Dampfer Avantgarde (2703 T.), der belgische Dampfer Trevier (3006 T.). Ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnte: Ein abgeblendeter Begleitdampfer, ein abgeblendeter schwer beladener und von einem Kriegsschiff und Zerstörer gesicherter Dampfer, ein Lazarettschiff in der Mitte des englischen Kanals zwischen Le Havre und Portsmouth, ein beladener und von Zerstörern gesicherter Transportdampfer mit Kurs nach Le Havre, der aus einem Convoy heraus abgeschossen wurde und eine Dreimaßbar im Schleppe eines bewaffneten Schleppe-dampfers.

Unter den am 6. April veröffentlichten Schiffsverlusten befinden sich die bewaffneten englischen Dampfer Swowdon Range (4662 T.), Wyewood (1981 T.), ein unbekannter Dampfer von 1800 T., die englischen Dampfer Jaireara (592 T.), Entstowa (700 T.), Ardemen (3798 T.), Ardylah (778 T.), Cannizaro (6113 T.), der Kohlendampfer Sonne (1800 T.), Dolgate (2604 T.), ein Passagierdampfer vom Typ Reganto (14878 T.).

Washington, 11. April. Der amerikanische Dampfer Newport (10795 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen, hat aber einen Hafen erreicht. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 11. April. Amtlicher Bericht von gestern. Kaukasusfront: Auf unserem rechten Flügel machte eine unserer stärkeren Erkundungsabteilungen einen erfolgreichen Ueberfall auf die feindliche Linie. Der Feind verlor 15 Tote und 2 Gefangene, außerdem erbeuteten wir 34 Tiere. Auf unserer Seite keine Verluste. — Trakfront: Seit zwei Tagen nahm die Geiseltätigkeit an Lebhaftigkeit wieder zu. Auf dem rechten Tigrisufer warf unsere Nachhut eine feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros freie Bewegungsmöglichkeit zur planmäßigen Einnahme einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigrisufer stehen unsere Truppen in Gefechtsberührung mit dem Gegner. Gestern fand lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auf dem nördlichen Diala-Ufer drängten unsere vorgeschobenen Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 Kilometer weit zurück, wo sie erneut Widerstand leistete. Weiter nordöstlich hatte ein durch Artillerie- und Maschinengewehr unterstütztes feindliches Kavallerieregiment den Diala übergeschritten. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen, da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Uebergangsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele feindliche Reiter. — In der persischen Grenze östlich von Remwand gelang es unseren Truppen, einen Angriff der an Zahl überlegenen Russen nicht nur abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 Kilometer weit in östlicher Richtung zurückzutreiben. Von unserer mazedonischen Front wird lebhafter feindliche Artillerieschützung gemeldet.

Neues vom Tage.

Der ungarische Reichstag.

Budapest, 11. April. Die Opposition wird im demnächst zusammentretenden Reichstag den Fall Kranz, der den Rücktritt des gemeinschaftlichen Kriegsministers Krobatin zur Folge hatte, ferner die Stellungnahme zur russischen Revolution und den Ostererlaß des Kaisers Wilhelm zur Sprache bringen.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostlund. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

14 Kapitel. Auf alten Spuren.

Die nächsten Tage gingen still dahin. Her ist Front wieder in einem Zustande von seelischer Erregung, der nicht allein die Folge der furchtbaren Strafen in der Arbeitshütte war. Das junge Mädchen hatte in all den vergangenen Monaten zu viel gelitten. Nun hatte sie der Tod der armen Irren tief erschüttert. Eine starke Enttäuschung kam hinzu. Der Hausarzt verordnete strengste Ruhe. Niemand als die alte Haushälterin durfte zu Her, in deren Zimmerräumen immer wieder und wieder Walter auftaucht. Dieser selbst war mit einem Schläge zum Frieden des Tages geworden. Durch sein Ausbarren auf seinem Posten hatte er die umliegenden Verhältnisse noch rechtzeitig vor der drohenden Wasserfahrgefahr warnen können. Unfälliges Unheil war dadurch verhütet worden. Auch die Bahnleitung war ihm zu großem Danke verpflichtet, denn die neugebaute Strecke wäre gleichfalls — wenn die Nachricht nicht rechtzeitig gekommen wäre — vernichtet gewesen. Er selbst wehrte jedoch jeden Dank ab. In ihm lebte bloß der eine Gedanke: Wie konnte das Wasser überhaupt die Schienenrüttler heben, und wie kam es, daß die Höhen geöffnet wurden? In ihm stand das Ergebnis monatelanger Mühen und Forschungen auf dem Spiele. Wenn der Wasserdruck das Unheil ausgerichtet hätte, so wäre die Konstruktion der Reservoire nicht die richtige. Dann mußte da irgendwo ein schwerer Fehler sein.

„Aber das glaube ich nie!“, sagte Walter von Richtung immer wieder im Tone offener Ueberzeugung. Er war mit Doktor Huber zu den Reservoiren gegangen, probierte, drehte, schraubte. Die Höhen funktionierten vorzüglich. „Und wer hatte an jenem Tage die Waage?“ fragte Huber interessiert.

„Ja, das ist das Werkwürdige“, sagte Walter rasch. „Die Waage hielten zwei, sonst sehr verlässliche Leute. Sie

geben übereinstimmend an, daß sie eine halbe Stunde vor der Katastrophe die vorgeschriebene Runde machten und absolut nichts Verdächtiges bemerkten. Als sie in das kleine Schutzhäuschen zurückkehrten, fanden sie daselbst einige Sonderbares. Auf dem Tische stand eine Flasche mit einem starken Likör. Nun war es damals ja sehr kalt und die Leute waren durchnäßt. Der Likör war ein schwerer. Uebrigens sollten sie noch vor der nächsten Runde abgelöst werden. Sie konnten der Verdringung nicht widerstehen und tranken jeder ein paar tüchtige Schlücke aus der Flasche. Die Leute sind doch schließlich an Alkohol gewöhnt. Diesmal aber scheint er sie vollkommen übermächtig zu haben. So schliefen beide so fest ein, daß die Ablösung für nur mit großer Mühe erwecken konnte. In der Zwischenzeit muß irgend jemand die Höhen geöffnet haben. Aber auch das ist nicht so einfach. Man muß die Konstruktion genau kennen, jeden Handgriff. Jemand, der das nie von einem Fachmanne erlernt erhält, hat keine Ahnung, wie man die Güter öffnet und die Höhen zieht.“

„Wo ist die Flasche, welche auf dem Tische stand?“ fragte Huber.

„Ja — sie ist weg. Verdrungen. Während die Männer schliefen, muß also jemand im Schutzhäuschen gewesen sein. Uebrigens war in dem Bild bestimmt ein Verdringungsmittel. Das meint auch der Arzt. Die beiden schlafenden Wächter sind in Gewahrhaft. Aber sie können auch nichts weiter aussagen.“

„Und es fällt auf niemanden ein Verdacht?“ fragte Doktor Huber weiter.

Walter zuckte die Achseln. „Gelesen wurde kein Mensch. Aber eines ist immerhin auffallend: Wie kam Hans Lechner so schnell von seinem doch ziemlich weit abgelegenen Hüterhaus hierher? Hat irgend jemand ihm etwas gesagt? Der Mann kann ein volles Alibi nachweisen. Eine halbe Stunde vor der Katastrophe war er noch daheim. Der Bub meines Arbeitskommandos, der keine Richter war bei ihm und gibt Zeugnis für ihn.“

„So, Der Richter?“ Doktor Huber dachte an die seltsame Szene im Schloße, welche Zee ihm geschildert hatte. Er dachte auch an den Priester Hans Lechner an dem jungen Baron, in dem das Wort vorkam: „Dein Freund“, und noch an manches andere dachte er, während er schon bergauf stieg, dem Waldhüterhaus entgegen.

Das Wetter hatte sich aufgehellt. Schon von weitem sah Huber den Waldhüter, der unfällig vor seinem Häuschen saß. Die Pfeife hing ihm kalte im Munde. Mit weit offenen, tränen Augen starrte der Mann hinein in das flammende Abendrot, das über dem Walde lag. Als er des Kommenden ansichtig wurde, zog ein Schatten über sein ohnehin schon ganz verdunkeltes Gesicht.

Und als Huber dann neben ihm saß, gab er bloß kurz Antwort:

„Wie mich geht? Lieber Himmel, wie geht's denn so einem armen Teufel? Immer ist's dasselbe! Das Schicksal spielt sich halt mit unsereinem! Erst hat man kaum genug zu essen und muß zuschauen, wie die Frau halb zugrund geht in Elend. — Und jetzt ist die Frau tot, und plötzlich hält man genug. Denn die Baroness Olga hat schon das ausgelegte Geld geschickt für die Rettung von dem Herrn von Richtung und dem Fräulein Zee. Ja — jetzt ist Geld da. Jetzt wo ich's nicht mehr brauch'!“

„Sie haben ihre Frau so gern gehabt?“ fragte Huber teilnehmend.

„Dann Lechner nickte. „Hält' ich sie sonst bei mir behalten? Freunlich war sie durch fast zwanzig Jahre! Herr, das ist gar hart! Aber weggeben hab' ich sie nie wollen! Und weiß der Himmel, was ich dafür geben mücht', wenn sie noch leben tä! Ich hab' sie halt lieb gehabt! Auf der ganzen Welt nur den einen Menschen!“

Wie ein verhüllter Scherz klangen die schlichten Worte durch das große Schweigen des Waldes. Huber sah es: Der Mann war im Innern zertrüffelt.

Fortsetzung folgt.



Eisenbahnzusammenstoß.

Bern, 10. April. Der „Matin“ meldet aus Zürich: Ein Personenzug stieß mit einem Militärzug zusammen, der einen Pferdetransport enthielt. 4 Reisende wurden verletzt, viele Pferde getötet. Die Anzahl der getöteten und verwundeten Soldaten ist nicht bekanntgegeben worden.

Haag, 11. April. Der Justizminister erklärte, die Regierung werde auf alle Erhebungspläne verzichten. (Die Trauben sind auch inzwischen etwas sauer geworden. D. Schr.)

Neue Völkerrechtsverletzungen.

London, 11. April. Dem „London and China Telegraph“ zufolge haben die französischen Behörden in Shanghai die dortigen deutschen Hochschulen für Medizin und Technik geschlossen.

London, 11. April. Der Hafen von Liverpool ist wegen Minengefahr für den Verkehr gesperrt worden.

Montreal, 11. April. Die Bruttoeinnahmen der Canadischen Pacific-Bahn betragen in der ersten Aprilwoche 2280 000 Dollars. Das bedeutet gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 378 000 Dollars.

Belgische Brutalität.

Rotterdam, 11. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, die belgische Regierung in Le Havre werde ein Gesetz erlassen, das alle Belgier, die an der von Deutschland durchgeführten Verwaltungstrennung zwischen Flandern und Wallonien tätig waren, mit Strafen von 5 bis 20 Jahren Zwangsarbeit bedroht. (Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung diese Brutalität der landläufigen Regierung auf die flämische Bevölkerung haben wird.)

Volksernährung in Frankreich.

Paris, 11. April. Die Regierung hat eine Bestandsaufnahme von Brotgetreide bei den Erzeugern angeordnet. Der Weizenpreis wurde auf 14,40 Mk., der Haferpreis auf 2,40 Mk. für den Zentner ohne Frachtkosten festgesetzt. Dem Brotmehl dürfen bis zu 15 Prozent Gerste und bis zu 25 Prozent Buchweizen beigemischt werden.

Der Wiederaufbau von Löwen.

Haag, 11. April. Der frühere amerikanische Gesandte in Brüssel verspricht, daß er in den Vereinigten Staaten 5 Millionen Dollar zum Wiederaufbau von Löwen sammeln werde.

Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 11. April. (Pet. Tel.-Ag.) Ein Erlass der provisorischen Regierung verfügt, daß den zuständigen Ministerien die Hospitien, Grundstücke, Minen, Fabriken und Anlagen zuzuweisen seien, die dem früheren Zaren gehören.

Petersburg, 11. April. Die Duma hat den Antrag der provisorischen Regierung, den Getreidehandel zu verstaatlichen, angenommen. — Der Sozialistenführer Plechanow wurde aus der Verbannung (Italien) zurückgerufen. Er soll Arbeitsminister werden.

Der nationalpolnische Sozialismus fordert in einem Aufruf die im russischen Heer stehenden Offiziere und Soldaten sowie die in russischen Betrieben eingestellten polnischen Arbeiter auf, ihre ganze Kraft für den Sieg Rußlands einzusetzen.

Haag, 11. April. „Central News“ meldet aus Petersburg: Es fand hier eine große Versammlung der Vertreter der jüdischen Gemeinde Petersburg statt, um die Abschaffung der einschränkenden Bestimmungen für die Juden zu feiern. Es wurde beschlossen, einen Gleichheitstempel sowie ein internationales Institut zum Studium der jüdischen Probleme zu errichten. Während der Versammlung wurde über 1 Million Rubel gesammelt.

Oslo, 11. April. Einem Amsterdamer Drahtbericht der „Kölnischen Zeitung“ zufolge meldet der Petersburger Berichterstatter der „Times“ am 10.: Der Ausschuh der Arbeitervertreter veröffentlicht in seinem Blatt eine Anzahl von Beschlüssen, aus denen sich seine Absicht ergibt, die vorläufige Regierung zu Fall zu bringen und die Niederlage der russischen Heere, sowie einen schimpflichen Frieden herbeizuführen. Er kündigt die Bildung eines Unterausschusses für auswärtige Angelegenheiten zum Zweck der Eröffnung unmittelbarer Unterhandlungen mit dem Feinde an, wozu eine Abordnung nach Stockholm reisen und ein besonderer Kurierdienst zwischen Petersburg und Stockholm eingerichtet werden soll. Die dem Arbeiter- und Soldatenausschuh beigegebene Abteilung für auswärtige Angelegenheiten soll durch einen Abgesandten bei der Petersburger Telegraphen-Agentur vertreten sein, der Mitteilungen an die auswärtige Presse vorbereitet und die Verbindungen einsieht, die die Agentur abhandelt.

Der amerikanische Krieg.

Haag, 11. April. „Daily News“ meldet aus New York: Im ganzen wurden in New York, Cleveland, Ohio und Chicago etwa tausend Deutsche am Samstag verhaftet. Es wurden Tausende von Gewehren, Maschinengewehren, Säbeln und eine deutsche Flagge beschlagnahmt. Oberst Pierowski, der 30 Jahre in den Vereinigten Staaten wohnte, wurde als angeblich deutscher Agent verhaftet. Die Polizei drang auch in der 5. Avenue gelegene Wohnung einer Frau Reisinger ein, einer Tochter des bekannten deutschen Bräuers Busch, in deren Wohnung der deutsche Gesandte, Graf Bernstorff, mit anderen Deutschen zusammengetroffen sein soll. Der Diener des Hauses

war ein ehemaliger Reservist des deutschen drahtlosen Dienstes.

Carranza läßt marschieren.

Basel, 11. April. Havas meldet aus El Paso: Der Präsident General Carranza sandte 14 000 Mann an die Grenze ab, angeblich um General Villa gefangen zu nehmen, der die Vereinigten Staaten angreifen beabsichtige. (Der arme Villa!)

London, 11. April. Hier geht das Gerücht, Kraften habe die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Paris, 11. April. Der „Petit Parisien“ vernimmt aus Washington: Die Republik Kuba wird ein Heer von 10 000 Mann ausheben, das unter die Leitung der Vereinigten Staaten gestellt wird.



Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat je das Reich sein versprochenes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmaßnahmen irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparkassen und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine himmelstürmische Torheit, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg jenen eine nachträgliche Steuer aufzubürden, die sich von der Beteiligung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zeichnung gestattet hätte.

Die Darlehnskassen werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren — mindestens vier oder fünf — bestehen bleiben und für die Bezahlung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Sie werden durch massvolle Zinssätze auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihebestimmungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kursniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Andrang sehr großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedensjahren einen Kurssturz zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund ängstlich zu sein und dein Geld brachliegen zu lassen. Dein deutsches Vaterland ist der sicherste Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihen!



Basel, 11. April. Laut „Basler Nachrichten“ meldet „Havas“ aus Washington: 32 000 Freiwilligen stellen sich der Regierung für die Herstellung von Kriegsmaterial zur Verfügung. Die amerikanische Föderation der Arbeiter verpflichtet sich, der Regierung alle Berufsarbeiter zu stellen, deren sie bedarf. Ein Munitions-Ministerium ist in der Bildung begriffen.

BZB Berlin, 11. April. Die Nordd. Allg. Zeitung meldet: Der hiesige kubanische Gesandte überbrachte dem Staatssekretär des Reiches eine Note, in der er erhaltenem Auftrag gemäß mitteilt, daß seine Regierung die diplomatischen Beziehungen zu dem Deutschen Reich abbricht und mit ihm als im Kriegszustand sich befindlich betrachtet.

Ämtliches.

Wahl- und Klauenfische in Gmüngen.

Die Wahl- und Klauenfische in Gmüngen ist erloschen. — Die angeordneten Maßregeln wurden aufgehoben.

Krautfuttermittel.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Mit Rücksicht auf den bestehenden Mangel in Krautfuttermitteln möchten wir die Viehhalter des Bezirks zur Verwendung von Ersatzfuttermitteln auffordern.

Kurz gefasste Merkblätter über Zusammenlegung, Aufbewahrung und Anwendung der einzelnen Futterorten sind auf den Rathhäusern einzusehen.

Wir können anbieten:

Parasitenfütterung zum Preis v. ca. 12 Mk. 20 Pf. pro Ztr.
Tierkörpermelassefütterung 15 Mk. 50 Pf.
Ausländisches Kleinfutter 14 Mk. 50 Pf.
Trestermehl 12 Mk. 20 Pf.
Weizenmehl I. 16 Mk. 10 Pf.
Rübensamenstrohmehl 11 Mk. — Pf.
Gewich Sparfutter 38 Mk. — Pf.
Blutfutter 14 Mk. — Pf.
Gewich-Strohkräftfutter 20 Mk. 50 Pf.

Die Ortsvorsteher wurden angewiesen, Bestellungen hierauf bis zum 20. April entgegen zu nehmen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. April 1917.

Wer Gelber hat und zeichnet nicht — In großer Zeit, ein kleiner Wacht!

S o l f,

Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.

Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse hat erhalten Major Freiherr v. Gaisberg-Helfenberg, Führer des Landsturmbataillons Calw.

Das Eisenerz Kreuz haben erhalten: Otto Luz, Sohn des Lorenz Luz, Gerberei, hier; Georg Landherr, Bauer, von Zimmweiler; Musikant Dirneise, Sohn des Ju. Dirneise in Unterischwandorf.

Befördert wurde zum Leutnant d. S. der Offiziersk. Postsekretär Stahl in Nagold.

Die württ. Verlustliste Nr. 557 enthält u. a. folgende Namen: Johannes Egeler, Schillingen, l. verm. Georg Fenschel, Württ. inf. Verm. gest. Johannes Gayer, Sulz, l. verm. Wilhelm Gutkunst, Nagold, bish. verm. in Gögging. Christian Holzmann, Halterbach, bish. verm. in Gögging. Friedrich Hammer, Altensteig-Stadt, gefallen. Gottlob Helber, Ebhausen, bish. verm. gerichtlich für tot erklärt. Gfr. Wilhelm Raupp, Dorndorf, verlegt. Mfz. Paul Klefer, Walddorf, bish. verm. in Gögging. Gottlob Klein, Grömbach, l. verm. Martin Klein, Neuwiler, l. verm. Friedrich Rath, Wildberg, verlegt b. d. Tr. Christian Reich, Altensteig-Stadt, verlegt. Karl Schwab, Böllmesmühle, l. verm. Hermann Steger, Wildberg, Schw. verm. Johannes Steeb, Bernsdorf, bisher verm. in Gögging. Mfz. Jakob Theurer, Heberberg, bisher verm. in Gögging.

Sitzung des Gemeinderats vom 10. April.

Durch den Vorsitzenden Stadtschultheiß Belker wird mitgeteilt, daß die hier erledigte Schulpflicht an der Volksschule durch den Königl. ev. Oberschulrat dem Unterlehrer und derzeitigen Vizefeldwebel Leuze von Ebingen übertragen worden ist. An die hiesige Kleinkinderschule ist ferner die Kinderschwester Pauline Reut von Egenhausen berufen worden. — Nach einem Erlass der K. Kreisregierung sind die bisher von der Amtskörperschaft getragenen tierärztlichen Wartungskosten künftig von den beteiligten Gemeinden zu übernehmen. — Vom Vorstand des hiesigen Gewerbevereins wird beantragt, bei der Königl. Kreisregierung um einen Erntemarkt am Mittwoch den 25. April nachzusuchen, für die im Dezember, Januar und Februar angefallenen 3 Viehmärkte. Der Gemeinderat erklärt hiermit sein Einverständnis. — Der jüngst zum Verkauf gekommene Schlagraum wird den Bietern mit einigen Ausnahmen zugelassen. — An Schlagraum sollen weitere 100 Lose anfallen und zur Abgabe gelangen. — Das zunächst zur Verfügung stehende Brennholz soll ebenfalls im Wege der Versteigerung abgegeben und eventl. aus dem ersten Erlös ein Durchschnittspreis gezogen und angelegt werden. — Verwalter Seiginger bittet um Erhöhung der Verpflegungssätze im städtischen Krankenhaus, welchem Gesuch entsprochen wird. — Die städtische Farrenwiese im Neßgebalt von 5 Morgen soll zur Verpachtung ausgeschrieben werden. — Im städtischen Elektrizitätswerk ist die Akkumulatoren-Batterie mit einem Aufwande von Mk. 3000 zu erneuern. Die etwas vorzeitige Abnutzung derselben ist zurückzuführen auf zu große Entnahme von Strom insbesondere durch einzelne Abnehmer bei Nacht; hiegegen sind entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die Instandsetzung der Batterie wird zur Ausführung in den Sommermonaten der Akkumulatorenfabrik Hagen in W. übertragen. — Zur Vorlage kommen noch verschiedene Gesuche um Reichsfamilienunterstützung, welche größtenteils in befürwortendem Sinne vom Gemeinderat erledigt werden.

— Ausschauzeit für Bier. Die Ausschauzeit für Bier wird durch den K. Oberamt Nagold auf 1. Juli. Generalkommando ermächtigt, die Ausschauzeit für Bier nach den besonderen Bedürfnissen zu regeln, doch darf die Zeit an Werktagen insgesamt 7, an Sonn- und Festtagen 8 Stunden nicht überschreiten.

— Preis der Besoldungsfrüchte für 1917. Durch das württ. Finanzministerium sind die Preise der Besoldungsfrüchte der Kirchen- und Schuldiener, zu deren Vergütung die Kameralämter ermächtigt wurden, für



Das Rechnungsjahr 1917 wie folgt festgesetzt worden: Kernen 13.50 Mk. der Bentner, Roggen 11.50 Mk., Gerste 12.50 Mk., Misfahling 12 Mk., Hafer 12.50 Mk. der Bentner.

Das Württ. Kriegswirtschaftsamt erläßt einen Aufruf an die Landwirte, die Felder ohne Ausnahme pünktlich zu bestellen, wozu Hilfskräfte aus den Städten zur Verfügung gestellt werden, soweit die Möglichkeit dazu vorliegt. Der Bedarf an solchen Hilfskräften ist durch Vermittlung der Gemeinden oder Kriegswirtschaftsstellen oder größerer Betriebe bei den Arbeitsnachweiser der Arbeitsämter bzw. Frauenarbeitsstellen anzumelden.

Dank der Kriegsgefangenen. Aus mehreren japanischen Gefangenenlagern sind dem Roten Kreuz herzliche Dankgebungen für die zu Weihnachten übersandten Gelder zugegangen, mit deren Hilfe es möglich war, für die unbemittelten Gefangenen Geschenke zu beschaffen und das Fest zu verschönern.

Milchzüge. An die deutsche Bundesregierung ist vom Reichsamt des Innern das Ersuchen gerichtet worden, auch neuer den Wünschen der Landwirtschaft in Beziehung auf die Befahrung der Eisenbahnfahrpläne, namentlich hinsichtlich der Milchzüge, nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Der Handel mit Apfel- und Birnenmost ist nun unter gleichzeitiger Festsetzung von Höchstpreisen frei gegeben worden. Der Hersteller darf beim Verkauf an den Handel oder den Verbraucher höchstens verlangen: in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber für einen Liter 65 Pfg., in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt und im Ausschank für einen Liter 65 Pfg., in Flaschen von mindestens 1/2 Liter Inhalt für eine Flasche 65 Pfg. Beim Weiterverkauf im Groß- und Kleinhandel erhöhen sich diese Preise auf 65 bzw. 70 Pfg. Bei der Abgabe an den Verbraucher durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel betragen die Höchstpreise in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber 70 Pfg. für 1 Liter, in offenen Gefäßen unter 10 Liter für 1 Liter 75 Pfg., im Ausschank für eine Flasche 80 Pfg., in Flaschen von mindestens 1/2 Liter Inhalt ebenso 80 Pfg. für 1 Liter. Die Hersteller haben die Verpflichtung, zu niedrigeren als den angeführten Preisen abzugeben, wenn der Verkaufspreis sich an Hand der Einkäufe der Rohware niedriger stellt, die Händler desgleichen, wenn von den Herstellern niedrigere Preise zur Berechnung gelangen.

Kriegswohnungsamt. Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer Deutschlands hat beim Bundesrat die Errichtung eines Kriegs-Wohnungsamtes in Anregung gebracht, um zahlreiche, während des Krieges entstandene und aus der Ueberleitung der Kriegsin die Friedenswirtschaft sich ergebende Fragen auf dem Gebiet des Wohnungswezens und des Realcredits zu klären und zu lösen.

Palzgrafenweiler. 10. April. Am Ostermontag Nachmittag fand die jährliche Generalversammlung des hiesigen Darlehnskassenvereins im Rathausaal statt. Gegen 60 Mitglieder waren erschienen, die übrigen Mitglieder befanden sich im Felde. Aus dem Bericht des Rechners, Schultheiß Decker, ist zu entnehmen, daß der Umsatz im vorigen Jahre 1 283 270.53 Mk. erreicht hat. Das Aktiv-Vermögen beträgt 597 838.61 Mk. das Passiv-Vermögen 595 951.70 Mk. das Gewinn-Konto 1885.91 Mk. Es kommt eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung.

Aufschließend an den Rechnungsabluß hielt Schultheiß Decker einen längeren ausführlichen und lehrreichen Vortrag über Deutschlands Industrie. In der Ernährungsfrage richtete der Redner die erste Bitte an die Anwesenden, alle notwendigen Lebensmittel abzuliefern, um den vielen Industriearbeitern es zu ermöglichen durchzuhalten, bis ein für uns freier Friede erkämpft ist. Gr.

Dornstetten. 11. April. Unerwartet rasch ist Weidhändler Christian Schmelze im Alter von 55 Jahren mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen worden. Ein an sich harmloser Unfall am Gründonnerstag machte dem fleißigen, bei seinen Mitbürgern beliebten Manne nach einigen schweren Leidestagen ein Ende.

Stuttgart. 11. April. (Kriegsanleihe.) E. Breuninger A.-G. und Herr E. Breuninger in Stuttgart haben 400 000 Mk. Angeleihe der Firma E. Breuninger A.-G. aus Guthaben in der Gewerbesteuerklasse 175 000 Mk. gezeichnet.

Stuttgart. 11. April. (Pocken.) Nach dem Polizeibericht ist hier ein Fall von Pocken festgestellt worden. Die Krankheit ist von auswärts eingeschleppt. Die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Stuttgart. 11. April. (Sommer Tage.) Gestern Abend bekam in der Eberhardstraße ein hier in Garnison stehender Soldat einen Tobjachtanfall, in dessen Verlauf der Rasende einen Straßenbahnwagen stark beschädigte. Es gelang, den Mann zu übermächtigen und ihn in eine Krankenanstalt zu verbringen. Gestern Nacht wurde in der Eisenbahnstraße in Cannstatt ein Soldat vom Schläge gerührt und in bewußtlosen Zustand nach dem Garnisonslazarett verbracht.

Uhringen. 11. April. (Todesfall.) Deleonomerat Rudolf Schmid in Pfaffhof, Vertreter der Landwirtschaft in der Ersten Kammer und 1. Vorsitzender des Bundes der Landwirte in Württemberg, ist an Lungenerkrankung gestorben.

Münzelsau. 11. April. (Unerlaubte Entfernungen.) In Eimprechtshausen verdingte sich vor einigen Tagen ein junger Mann an einen Landwirt unter dem Vorgeben, er habe zwei Monate Urlaub erhalten und sei zu Hause nicht nötig. Es stellte sich aber bald heraus, daß er seinen Posten als Wachmann in Zell bei Schrozberg für die dort beschäftigten Kriegsgefangenen Franzosen unerlaubter Weise verlassen hatte.

Leonberg. 11. April. (Wollreiherei Weidherstadt.) In das Handelsregister wurden eingetragen: Wollreiherei Weidherstadt, G. m. b. H. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mk. Geschäftsführer ist: Josef Beyerle, Fabrikant in Weidherstadt.

Urach. 11. April. (Nährmittelwerke Urach.) Ins Handelsregister ist eingetragen worden die Firma Nährmittelwerke Urach, G. m. b. H. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mk. Geschäftsführer ist Paul Binder, Bankier in Stuttgart.

Schwendi. O. A. Laupheim, 11. April. (Unerbörliche Vorfälle.) Freiherr v. Sülkind hat seinen Viehbestand an die Stadtgemeinde Ulm um 150 000 Mk. verkauft.

Vermischtes.

Kampf gegen die Saatkrähen. In England will man ernstlich gegen die auch dort sehr zahlreichen Saatkrähen vorgehen, um das Saatgut und die Ernte vor den gefräßigen Vögeln zu schützen. Nach einer Mitteilung eines englischen Zoologen wurden in den Nagen abgeschossen: Krähen 2 Prozent Insekten und 23 Prozent Korn gefressen, während der deutsche Forscher Dr.

Helling bei 4000 Saatkrähen, die er unterläuft, 42 828 Getreidekörner und 43 197 schädliche Insekten gefressen haben soll. Die Frage ist demnach: „A nicht rechtlos gelöst, ob die Krähe ohne weiteres zu den schädlichen Tieren zu rechnen ist. Überdies wird man darauf Bedacht nehmen müssen, die Krähen, da wo sie in größerer Masse auftreten, durch Gift oder Abwehr zu vermindern.“

Ein hübscher Schußverletzte hat die Stadt Offenburg a. M. eingekerkert.

Gegen die Damsporthefen. Das katholische Pfarramt in Krummhübel in Böhmen gibt bekannt, daß weiblichen Personen der Eintritt in das Gotteshaus verboten ist, weil die Teilnahme solcher weiblichen Personen am Gottesdienst wiederholt Negernis bei den anderen Kirchgängern erregt hat.

Millionenerbschaft. Der Kaufmann Heye hat der Stadt Dresden ein Vermögen von 3 1/2 Millionen Mark hinterlassen, das zu dreierlei zur Förderung des körperlichen und geistigen Wohles der Dresdener Jugend dienen, während das letzte Viertel für gemeinnützige Zwecke verwendet werden soll.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin. 11. April, abends. (Amtlich.) Bei Fancourt, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterieangriffe, bei Roey mehrere Kavallerieattacken verlustreich gescheitert.

Bei Monchy und Buncourt, auf dem Südbüfer, tagüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.

Ostlich von Bullecourt und bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen.

Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf. Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Amsterdam. 12. April. (Privattelegramm.) Das Argentinische Bureau meldet aus Buenos-Aires: Am 10. April, abends, wurde folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: Die argentinische Regierung hat die Haltung der Vereinigten Staaten mit Bezug auf Deutschland unterstützt (wörtlich: supported position United States reference Germany.)

WTB. Bern. 12. April. Nach dem Temps sprach der Verband russischer Bauern dem etwa 10 Millionen Mitglieder angehören, der provisorischen Regierung das Vertrauen aus und klagte die bisherigen Regierungserklärungen gut. Rußland müsse Republik sein. Die Fideikommiss und die Klostergüter müßten enteignet und in Rußland der Schulzwang eingeführt werden.

Berlin. 12. April. Laut Berliner Lokalanzeiger berichtet die Abgeordnete von Reims, Lenoir, nach Paris, daß infolge der Zerstörung der Wasserleitung die großen Brände an Umfang zunehmen. Die in der Stadt verbliebenen Personen seien auf das spärliche Brunnenwasser angewiesen.

Mutmaßliches Wetter.

Unter dem abziehenden Luftwirbel taucht aus Westen bereits ein neuer auf. Für Freitag und Samstag ist deshalb nach vorläufiger Aufklärung wiederum nicht bedecktes und zeitweilig regnerisches, sowie kühleres Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der B. Neier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Schüler-Aufnahme

Am Samstag, den 14. April, vorm. 10 Uhr

wird im oberen Schulhaus die Anmeldung der schulpflichtigen Knaben und Mädchen entgegengenommen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. April das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben (also die 1910 und 1911 bis zum 30. April geborenen). Außerdem können auch solche Aufnahme finden, die erst bis 30. Sept. das 6. Lebensjahr vollendet haben, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

Zugleich können Schülerinnen des seitherigen 3. und 4. Schuljahres zur Aufnahme in die Mädchenmittelschule (mit besonderem Unterricht in Französisch) angemeldet werden.

Altensteig, den 11. April 1917.

Ev. Volksschulrektorat:
J. S. Jetter.

Die Sommer Schlacht

Geschrieben von einem der dabei war

Preis Mark 1.—

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

Brömbach.

1 Paar starke
Zugtiere

sowie einen starken
Wagen

hat zu verkaufen
Friedrich Fren.

Altensteig.

Ein aus der Schule entlassenes
kräftiges

Mädchen

sucht auf dem Lande Stellung.
Wer? — sagt die Red. d. Bl.

Eierschachteln

für Feldpost

sowie alle sonstigen

Feldpost-Schachteln

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.
Altensteig.

Altensteig.

Dung-Salz

(fein gemahl. mit Ruß denat. Steinsalz)

trifft diese Woche nochmals eine 100 Ztr. Ladung ein und empfiehlt solches ab Bahnhof billigt

E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Für

Schulbeginn

empfehlen mit

Schulbücher

Tafeln

Federkästen

etc.

W. Rieker'sche Buchhandlung.

— Altensteig. —

